

Kurz & kritisch

Theater

Monströses Theaterglück für die Kleinen

Zürich, Theater Stadelhofen - Das kindergrosse, rote Plüschmonster mit dem Riesenmaul schnarcht auf einem Kistenberg, hoch wölbt sein Bauch sich auf. Davor hats nämlich ein schwarzes Wassermonster verschlungen, das ein blaues Wüstenmonster geschluckt hat, das ein orangenes Jungmonster gefressen hat, das einen fünfjährigen Buben namens Louis vertilgt hat. Eigentlich eine für Kinder unverträgliche Schauer-geschichte; aber so, wie der Brite John Fardell sie in seinem Kultbuch erzählt, und so frei und witzig verspielt, wie die Theatergruppe Gustavs Schwestern sie jetzt umgesetzt hat, ist sie fürs junge Zielpublikum einfach köstlich und fürs erwachsene Begleitpersonal durchaus bekömmlich. «Der Tag, an dem Louis ge-

fressen wurde» zeigt, dass die Zürcher Compagnie mit den Mitteln und der Dramaturgie des Kindertheaters immer souveräner umgehen kann.

Da wird der Schrecken der Story nicht nur dadurch gebrochen, dass man die energiegeladenen Puppenspielerinnen Sibylle Grüter und Jacqueline Surer auf der Bühne hinter den Plüschungeheuern agieren sieht. Sondern die beiden kommentieren als Louis' Tanten im stündigen Stück die Handlung, bremsen Ängste aus und bewundern Louis' Schwester, die mit ihrem roten Velo den Monstern hinterherradelt. Für die Regie des exakt rhythmisierten Kinderthrillers samt Schattentheaterclou zeichnet Dirk Vittinghoff. Psychologisch geschickt ist auch, dass ein liebes, rettendes Monster dazuerfunden wurde. Gustavs Schwestern haben alles richtig gemacht.

Alexandra Kedves

Bis 22.1.